

Was uns stark macht

Rostocker Verein fordert anlässlich 30 Jahre Parität in MV angemessene materielle und finanzielle Ausstattung im sozialen Bereich

Am 5. Oktober 1990 gehörte Frauen helfen Frauen e.V. zu den Gründungsmitgliedern des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes in Mecklenburg-Vorpommern. Wir gratulieren unserem Dachverband herzlich und bedanken uns für 30 Jahre gute und konstruktive Zusammenarbeit! Lesen Sie, wie unser Verein die vergangenen 30 Jahre erlebt hat, was wir uns unter unserem neuen Namen STARK MACHEN e.V. für die Zukunft wünschen – und was das Eine mit dem anderen zu tun hat.

„Wir hatten keine Ahnung, aber wir haben einfach angefangen. Als wir das Frauenhaus 1991 endlich eröffnen konnten, da waren sofort alle Zimmer belegt. Die Frauen hatten auf diesen Ausweg gewartet. Sie wollten raus aus gewalttätigen Beziehungen, neu anfangen. Und wir haben neben der Arbeit im Frauenhaus alle nochmal studiert, uns qualifiziert, um wirklich helfen zu können.“ Juliana ist eine der Frauen der ersten Stunde. Hat das Frauenhaus in Rostock mit aufgebaut und über viele Jahre geprägt.

Träger des Frauenhauses ist der Verein Frauen helfen Frauen - einer der ersten Vereine, die sich im Rostock der Wendezeit gründen. Bereits am 3. Dezember 89 schlägt in Berlin die Geburtsstunde des Unabhängigen Frauenverbandes - auch in Rostock sofort eine starke Gruppe, die Missstände öffentlich macht, Veränderungen vorschlägt. „Um Frauen und Kinder vor Gewalt zu schützen, sind Hilfsangebote (Frauenhäuser, Nachttaxis für Frauen, Polizeischutz) und Anlaufstellen (Notruf, Beratung) dringend notwendig.“, schreiben sie im Frühsommer 1990. Den Verein Frauen helfen Frauen haben sie da schon gegründet. Demonstrationen, um einen Platz am Runden Tisch kämpfen, Männern klarmachen, wozu Schutzwohnungen für Frauen notwendig sind, praktische Hilfe - alles passiert gleichzeitig. Schon 1990 erreichen sie praktisch nur etwas, weil sie politisch aktiv sind. „Auf die Rostocker Frauen konnte ich immer zählen,“ erinnert sich Karla Staszak, zuerst Rostocker und dann auch erste Gleichstellungsbeauftragte für Mecklenburg-Vorpommern. „Die waren immer zur Stelle, die wussten, was sie wollten. Haben praktisch gearbeitet, politisch Druck gemacht, sind immer drangeblieben. Tolle Frauen!“

„Es geht nicht nur darum, einer einzelnen Frau zu helfen.“, sagt Ulrike Bartel, Geschäftsführerin von Frauen helfen Frauen e.V. 30 Jahre später während der Demonstration zum Frauenstreiktag 2020. „Das ist wichtig. Aber es geht auch darum zu verhindern, dass das auch anderen Frauen passiert. Und da müssen wir einfach gesellschaftlich, politisch ansetzen. Das ist genauso wichtig wie die Sozialarbeit.“ Feministisch ist der Verein, engagiert. Wirksam gegen geschlechtsspezifische Gewalt und für ein selbstbestimmtes Leben.

„Viele Frauen haben gar nicht geahnt, dass sie Geld vom Amt kriegen, wenn sie mit ihren Kindern alleine sind oder auch ohne Kinder. Ihnen ist ja meistens gesagt worden `Versuch mal, irgendwo hin zu gehen, dir glaubt ja doch keiner! Und du kriegst sowieso keinen Fuß auf die Erde. Wie willst Du überhaupt ne Wohnung finden?‘“, erzählt Juliana, die ehemalige Frauenhaus-Mitarbeiterin. Sie weiß, wie stark Frauen sind. „Frauen, die eigentlich Ressourcen haben, die mutig sind, die das nur vergessen haben, die gehen. Und das ist für mich kein Widerspruch. Ihnen ist etwas Unrechtes passiert - und sie versuchen sich zu befreien.“ „Ich bin Frauen helfen Frauen wirklich dankbar!“ Olga Papen strahlt bei diesen Worten. Sie, die einst ins Frauenhaus flüchtete, lebt heute in einer kleinen, bescheidenen Wohnung im Rostocker Nordwesten und fühlt sich dort: „Wie eine Königin! Ich kann selbst über mein Leben bestimmen und sogar anderen helfen!“ Die Deutsch-Lehrerin arbeitet ehrenamtlich in mehreren Vereinen, unterstützt heute selbst Menschen als Übersetzerin.

Ende der 90er professionalisiert sich Frauen helfen Frauen weiter. Der Verein mit Ulrike Bartel an der Spitze geht neue Wege und zunächst ungewöhnliche Kooperationen ein. Setzt damit bundesweit Maßstäbe. Wer schlägt, der geht - ist das Motto. Das Thema - Wegweisung. Heike Herold, heute Leiterin der bundesweiten Frauenhauskoordination, hat Ende der 90er mit Frauen helfen Frauen Gesetze verändert. „Wegweisung - das ist eine polizeiliche Maßnahme, die wir in Österreich kennengelernt haben. Da hat die Polizei in Fällen häuslicher Gewalt eingegriffen. Nicht, um Streit zu **schlichten**, wie das bei uns üblich war, sondern derjenigen der häusliche Gewalt ausgeübt hat, wurde weggewiesen aus der gemeinsamen Wohnung. Das war damals ne heilige Kuh! Und Mecklenburg-Vorpommern war das erste Land, das die Wegweisung ins

Polizeigesetz aufgenommen hat. Wir haben mitgeschrieben am Text, das war grandios.“ Mittlerweile ist die Wegweisung bundesweit Standard. Genau wie die Zusammenarbeit mit der Polizei.

Undine Segebarth, Leiterin des Polizeihauptreviers Stralsund, hat früher bei Frauen helfen Frauen gearbeitet - in der Stralsunder Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt und Stalking. Fünf solcher Interventionsstellen wurden nach der Änderung des Polizeigesetzes Anfang der 2000er in Mecklenburg-Vorpommern aufgebaut. Nach polizeilichen Einsätzen in Sachen häusliche Gewalt beraten sie die Opfer. „Die Arbeit in der Interventionsstelle hat mich sehr entwickelt und gefördert. Ich bin ja Juristin von Hause aus. Da konnte ich lernen, wie man mit Menschen spricht, Erwachsene bildet, mit anderen in Kooperation geht. Wie man gemeinsame Minimal- und Maximalziele definiert, wie man Rahmen fasst.“

Am 12. Juni 2020, 30 Jahre nach seiner Gründung, benennt sich Frauen helfen Frauen um in STARK MACHEN e.V. Dem ist ein langer Prozess im Verein vorausgegangen. Frauen helfen Frauen stand für die feministischen Wurzeln, die Anfänge des Vereins in der Wendezeit. STARK MACHEN führt das weiter. Schon längst berät und begleitet der Verein auch Jungen, Männer, Trans*menschen. Auch die 30 Mitarbeitenden sind divers. Und ihre Arbeitsfelder in den 30 Jahren gewachsen. Das Rostocker Frauenhaus gibt es bis heute. Momentan gedeihen die Pläne zu einer barrierefreien Gestaltung eines neuen, größeren Hauses. Der Bedarf ist ungebrochen. Daneben sind Bereiche entstanden wie die psychosoziale Prozessbegleitung, die Arbeitsstelle Gewalt und Sucht, SeLa, landesweit einzige Beratungsstelle für Menschen in der Sexarbeit. Gerade ist BeLa in Grimmen im Aufbau, die Beratungsstelle gegen häusliche Gewalt will Menschen im ländlichen Raum unterstützen. Die Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt erweitert derzeit ihr Angebot. Gibt die Broschüre „Wege aus der Gewalt“ auch in einfacher Sprache heraus, um mehr Menschen zu erreichen. Angebote für Männer, die sexualisierte Gewalt erfahren haben, sind in Arbeit.

„Wir wissen aus zahlreichen Studien, dass Männer genauso wie Menschen mit Behinderungen vielfach von häuslicher oder sexualisierter Gewalt betroffen sind. Bisher finden aber nur wenige von ihnen den Weg in die Beratungsstellen. Das wollen wir ändern.“ Ulrike Bartel und ihre Kolleg*innen bereiten gerade die Antigewaltwoche im November vor. OneBillionRising, die weltweite Aktion gegen Gewalt an Frauen wird im Februar auf Straßen und Plätzen für Öffentlichkeit sorgen. In sozialen Medien, auf Facebook, Instagram oder in einer Online-Ausstellung mit Plakaten gegen häusliche Gewalt verbreiten sich die Angebote von #starkmachen2020. Unter Pandemie-Bedingungen hat die virtuelle Arbeit einen enormen Schub erhalten. Selbst der 30. Geburtstag wurde online gefeiert. Die Anfragen in allen Beratungsstellen des Vereins sind in den letzten Monaten gestiegen. „Nicht, weil mehr Gewalt da ist. Sondern, weil sie in Krisensituationen deutlicher zutage tritt.“ Ulrike Bartel ist überzeugt, dass Gewaltschutz Öffentlichkeit braucht und Zivilcourage. Dass Täter beraten werden müssen, um Gewalt zu beenden. Dass die nächsten Jahre genauso intensiv werden wie die vergangenen 30.

Einen wichtigen Wunsch für die Zukunft formuliert Michael Davidsberg von der Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt: „Uns stärkt der Zusammenhalt im Team. Wir arbeiten ganz offen und vertrauensvoll zusammen. Uns würde aber vor allem stärken, wenn unser Beruf, unsere Tätigkeit größere Anerkennung in der Gesellschaft fände. Wenn Stellen dauerhaft, unbefristet finanziert und angemessen nach Tarif bezahlt werden. Und wenn wir auf politischer Ebene Ansprechpartner*innen haben, die dafür sorgen, dass wir personell und materiell so ausgestattet sind, dass wir dem Bedarf in der Gesellschaft gerecht werden.“

Kontakt:

Ansprechpartnerin: Ulrike Bartel, kontakt@stark-machen.de, Tel. 0381 44 030 77

www.stark-machen.de

www.facebook.com/starkmachen2020

www.instagram.com/starkmachen2020

V.i.S.d.P. Ulrike Bartel, Geschäftsführerin STARK MACHEN e.V., Ernst-Haeckel-Str. 1, 18059 Rostock